

A1 – Ein Streifen Schweizer Strasse

Meine Damen und Herren

Was gibt es wohl Öderes auf dieser Welt als eine endlos scheinende Asphalt- oder Beton-Piste, die sich mitten durch eine Landschaft erstreckt, diese brutal zerschneidet, mit dem einzigen Zweck, dem immer rastloseren Zeitgenossen (und natürlich auch der Zeitgenossin) den Weg von A nach B optimal zu verkürzen?

Und dennoch, wie lautet die hochhoffizielle Begründung unserer Jury für ihren Entscheid? Sie geht so: **«Die Jury zeichnet damit eine Dokumentation von konzentrierter Klugheit aus. Dieser Film setzt Schweizerische Strassenbau-Geschichte innovativ ins Bild und übt verspielt, tiefgründig und witzig Kritik am egoistischen Anspruch auf unbehinderten Individualverkehr.»**

Das wollen wir genauer wissen. Kommen Sie also mit auf einen Trip quer durch die Schweiz und entdecken Sie aus neuer Perspektive die Lebensader, die da, noch getrieben von Benzin und Diesel, bald wohl von Strom und Wasserstoff, pulsierend unsere Landesteile sowohl trennt als auch verbindet... - Film ab!

(Einspielung des Anfangs «A1», 7'40")

Mit diesem Einstieg sind wir auf der Bühne angelangt, die bald zum Panoptikum einer technologischen Entwicklung wird, in der sich so viele Aspekte unseres Lebensstils spiegeln: zunächst der Glaube an die grossartige Zukunft der totalen Mobilität, dann die Erkenntnis der wohl doch tatsächlichen Endlichkeit alles technisch Machbaren, schliesslich die Skepsis gegenüber einer überbordenden Freizügigkeit, die umzukippen droht in eine lästige Behinderung eben gerade dieser Freiheit, die ursprünglich einmal gemeint war.

Mike und Tobi Müller – und ihrem Team – ist das Kunststück gelungen, mit raffinierten visuellen, akustischen und diskret biografischen Mitteln eine an sich dröge, sozioökonomische Materie so aufzuarbeiten, dass sie zu einem künstlerisch verdichteten, eindrücklichen und lehrreichen Amusement geraten ist.

Die spielerische Lockerheit, mit der historische Film-Dokumente, aktuelle Reportage-Fetzen, Statements von Wissenschaftlern, Politikern, Passanten, Verkehrsteilnehmenden, Literaten und vielen andern zu einem mitreissenden Strang aus Fakten, Reminiszenzen, Emotionen und Wertungen gebündelt werden, hat die Jury der Zürcher Radiostiftung in ihren Bann gezogen.

Dass diese Arbeit von einem hohen dramatischen Gestaltungswillen geprägt ist, der sein Publikum auf verschmitzte Weise unterhält, kommt nicht von ungefähr, war die Produktion doch zunächst für eine Bühne des Schauspielhauses Zürich bestimmt. Nach Ablauf der Spielzeit konnten nun die Idee und auch die bereits recherchierten und aufbereiteten Dokumentationen quasi als «Zweitverwertung», wenn auch in einer von Grund auf neu

konzipierten Form, für den Fernsehfilm mit relativ kleinem Aufwand umgestaltet werden. Dass dabei auch die Erfahrungen mit der Theater-Produktion und die Wirkung auf das Publikum mit einfließen konnten, erwies sich als Glücksfall für das Gelingen des Projektes.

Mit ihrem Preis zeichnet die Jury denn auch eine beispielhafte Koproduktion zwischen einem privaten Anbieter und der Kulturabteilung von Radio und Fernsehen SRF aus: die Beteiligten loben die – Zitat – «extrem unkomplizierte» Zusammenarbeit und die Professionalität, mit der gemeinsam zu Werk gegangen werden konnte.

Wer – so wie wir gestandeneren Semester – einst noch im verbeulten 2CV auf den alten Hauptstrassen durch die Schweiz gegondelt ist, erinnert sich aus automobilistischer Perspektive an die Etappen des Wachstums, die den Westen mit dem Osten und bald auch den Süden mit dem Norden unseres Landes verbunden haben. Der erinnert sich mit leiser Wehmut an die Euphorie des Gasgebens, als man noch ohne Geschwindigkeitsbeschränkung über die neu eröffneten Abschnitte der damaligen «N1» brettern konnte, jeder ein kleiner Clay Regazzoni, wenn ihm heute von «Viasuisse» empfohlen wird, für die Fahrt von Zürich nach Bern eine Stunde länger einzuplanen – infolge Staus nach einem Unfall...

Mike Müller macht nicht in Nostalgie. Als Reisebegleiter auf diesem «Streifen Schweizer Strasse» weckt er unser Interesse für die Hintergründe der helvetischen Verkehrspolitik, er schärft unser Bewusstsein für die Probleme einer zügellosen Mobilität und er unterhält uns als linguistisches Chamäleon, wenn er in zahlreichen Sprach-Varianten die jeweiligen Sprecherinnen und Sprecher parodistisch einführt und sie gleichzeitig in das amüsante Spiel mit den verschiedenen Ebenen der Wirklichkeit einbindet. Eine rundum gelungene Sache.

Von Gerhard Polt, dem bayerischen Kabarett-Monument, stammt der Spruch: «*Gnadenlos sucht der Preis seinen Träger!*» Er prägte ihn seinerzeit, als er selber mit dem Salzburger Stier ausgezeichnet wurde. Im Fall von Mike und Tobi Müller und ihrem Team hatte der Preis keine Mühe, seine Träger zu finden: «A1 – ein Streifen Schweizer Strasse» ist eine preiswürdige, gelungene Produktion, die wir mit Lob und mit Begeisterung auszeichnen.

Herzlichen Glückwunsch!

28. November 2016 / Heinrich von Grünigen